



Bibliographische Daten

Titel: Eine Adoptivtochter Napoleon I.
Ersteller: Joseph Turquan
Signatur: Amb. 8. 1532

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

beraubt worden, sie war gezwungen, irgend etwas zu ergreifen, wodurch sie sich und viele Glieder ihrer Familie, welche durch die Ereignisse ihr zur Last fielen, ernähren konnte. So war sie auf den Gedanken gekommen, ein Pensionat zu gründen. Als weltkluge Frau richtete sie es für junge Mädchen aus reichen Familien ein. Als sie sich nach dem 9. Thermidor an die Arbeit machte, besaß sie nichts als eine Assignate über 500 Francs; durch die Geringsfügigkeit dieser Fonds aber ließ sie sich nicht entmuthigen. Sie wählte als Sitz ihres Institutes die kleine Stadt Saint-Germain-en-Laye, welche durch die Nähe von Paris und Versailles, durch die gesunde Lage auf einem das Thal der Seine beherrschenden Plateau, durch ihre reine Luft, durch ihren Park und ihren Wald sich der Aufnahme von Zöglingen besonders empfahl. Um die Kinder katholischer Familien anzulocken, hatte sie sich mit einer Nonne in Verbindung gesetzt. Sie selbst übernahm den wichtigsten Theil des Unterrichts und die Verwaltung. Natürlich war es mit der bloßen Gründung eines Erziehungsinstitutes nicht gethan; es war doch erforderlich, dieselbe bekannt zu machen und Zöglinge anzulocken. Wie aber sollte das ohne Geld geschehen? Frau Campan überwand auf das Geschickteste alle Bedenken und Hindernisse. Da sie die Druckkosten der Prospekte nicht aufbringen konnte, so schrieb sie dieselben eigenhändig, wozu sie manchen Tag und manche Nacht verwendete. Sie schickte dieselben auf's Geradewohl an Familien, welche sie gekannt hatte als sie noch Kammerfrau der Königin